

Paul Schneider : alt Vorsteher der Bächtelen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **9 (1938)**

Heft 11

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und zwei Töchter wurden dem Ehepaar geschenkt. Mit liebevoller Aufmerksamkeit verfolgte der als Hausvater so Vielbeschäftigte die Entwicklung seiner Kinder. Es war ihm eine große Freude, auch seine eigenen Kinder zu tüchtigen Menschen heranwachsen zu sehen. Mit berechtigtem Stolz erfüllte es ihn, als sein Sohn schon in jungen Jahren Rektor des Gymnasiums Basel wurde.

Gleich nach der Verheiratung im Jahre 1904 übernahm Kollege Wyß eine Gesamtschule in Chaluet (Berner Jura), dann 1907 eine solche in Merzligen (Amt Nidau). Jene Zeiten, in denen der gute Methodiker in einer Gesamtschule von neun Klassen, die bis zu 65 Kinder zählte, amten durfte, gehörten zu den glücklichsten seines Lebens. Verschiedene Angebote von Doppellehrstellen wies er ab, weil er seinen Kindern die Mutter erhalten wollte.

1914 begann sich der Verewigte durch Besuch von Kursen von neuem mit Anormalen zu beschäftigen. In das gleiche Jahr fällt die Uebernahme einer Spezialklasse in Biel. Das Stadtleben und die kleine Stundenzahl befriedigten den Schaffensfreudigen nicht. Die Berufung als Vorsteher an die Anstalt Biberstein im Jahre 1916 war ihm daher sehr willkommen. Mit großem Eifer und Liebe übernahm er dort seine Aufgabe als Lehrer und Hausvater schwachbegabter Kinder, sowie als Verwalter und Landwirt. Der Anfang war für ihn schwer. Namentlich verursachten die Kriegsjahre große Schwierigkeiten in der Verpflegung der vielen Insassen. Sein eigenstes Arbeitsgebiet blieb stets der Schulunterricht. Mit unglaublich zäher Energie und Geduld erreichte Freund Wyß bei den Schwachbegabten erstaunliche Resultate. Hier kam ihm seine natürliche Intelligenz, seine vielseitige Ausbildung und sein großes Wissen sehr zu statten. In Biberstein fand er seine Lebensarbeit. Hier wirkte er 22 Jahre lang unermüdet als vorbildlicher Förderer Anormalen. Die Erziehung und Bildung geistig schwacher Kinder war ihm Herzenssache, so konnte ihm denn der Erfolg nicht ausbleiben.

In den letzten Jahren wurde der an und für sich kräftige Mann von allerlei Krankheiten heimgesucht. Von einer schweren, langwierigen Nervenentzündung blieb ihm eine dauernde Behinderung im Gebrauch seiner Glieder. Die Möglichkeit, überall im Betrieb selbst mitzumachen, war dem tatkräftigen Mann nun genommen. Auf Neujahr 1939 hatte er deshalb seinen Rücktritt erklärt. Obgleich ihm der Abschied von seiner ihm lieb gewordenen Arbeit schwer werden mußte, freute er sich dennoch auf den wohlverdienten Lebensabend. Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, wie er es beabsichtigt hatte, im Ruhestand seine großen pädagogischen Erkenntnisse und methodischen Erfahrungen niederzuschreiben. Seine Freunde freuten sich darauf. Es sollte nicht mehr sein. Ernst Wyß ist uns genommen. Wir aber, namentlich seine jüngeren Amtsgenossen, werden den allzeit hilfsbereiten, erfahrenen Ratgeber sehr vermissen, und alle, die ihn kannten, denen er helfen durfte, seine Freunde und Kollegen werden allzeit in Liebe seiner gedenken. H. Sch.

† Paul Schneider

alt Vorsteher der Bächtelen

Paul Schneider ist als drittes Kind des Herrn Joh. Jakob Schneider, Vorsteher der schweizerischen Erziehungsanstalt Bächtelen bei Bern, und seiner Ehefrau Lisette Schneider geb. Riegg, am 4. Oktober 1869 geboren worden. Der temperamentvolle Vater freute sich sehr an dem von Gestalt kleinen, aber im Geiste sehr lebhaften Bübchen. Sein Vater erblickte schon frühe in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter und ließ den begabten Knaben nach Schulaustritt das Evangelische Lehrerseminar Muristalden durchlaufen. Nach der Patentierung und einem kurzen Welschlandaufenthalt kam der Jüngling nach Hause, um dem Vater an der Erziehungsarbeit behilflich zu sein. Er lebte sich gut in seine Aufgabe hinein, wobei sein munteres Wesen, seine Freude an Gesang und Spiel und seine umtunliche Art ihm bald die Sympathie seiner Lehrer-Kol-

legen und ganz besonders der Anstaltsknaben einbrachte.

Das ungestörte, harmonische Leben in der Bächtelen erfuhr nun aber recht bald einen tiefen Riß und eine klaffende Wunde. Der in den 50er Jahren stehende Vorsteher, seit einigen Jahren etwas herzleidend, erlag den Folgen einer Lungenentzündung. Die dadurch geschaffene Situation erschien für die Vorsteherfamilie trostlos. Von zehn Kindern blies drei erzogen, die übrigen schulpflichtig und kleiner. Nach einem Provisorium von zwei Jahren erwählte dann das zuständige Komitee der Bächtelen den noch sehr jugendlichen Paul Schneider zum Vorsteher. Die Aufgabe, die ihm wartete, war eine außerordentlich große und schwere. Es läßt sich nachfühlen, wieviel Geschicklichkeit, Energie, guter Wille und Einfühlungsgabe nötig waren, um einerseits der großen Anstalt und deren Lehrkräften ein vorbildlicher Leiter zu sein, das große Landgut richtig zu betreuen und andererseits der schwergeprüften Mutter mit ihren vielen Kindern väterlich beizustehen. Der Segen Gottes ruhte aber auf Pauls Arbeit, und das Komitee hatte es nicht zu bereuen, den mutigen Schritt gewagt und den jungen Mann zum Vorsteher gewählt zu haben.

Im Jahre 1900 vermählte sich Paul Schneider mit Fräulein Ida Keller aus Zofingen. Von ihren Eltern her, die neben dem Lehrfach das dortige Waisenhaus



leiteten, wußte sie genau, was für Anforderungen das Anstaltsleben an Vorstehersleute stellt. Sie nahm die Pflichten auf sich, wurde eine prädestinierte Anstaltsmutter und konnte so ihrem Lebensgefährten unschätzbare Dienste leisten. Nun war für die alternde Mutter die ersehnte Zeit gekommen, sich mit den kleineren Kindern auf das elterliche Gut im Eichberg (St. Gallen) zurückziehen zu können. Im Laufe der Jahre entsprossen der Familie Paul Schneider fünf Kinder, von denen bereits vier zu tüchtigen Menschen herangewachsen sind und das fünfte nächstes Frühjahr konfirmiert werden soll. Im Militärdienst bekleidete unser verstorbener Freund das Amt eines Quartiermeisters mit Hauptmannsrank.

Paul Schneider hat während 43 Jahren der Anstalt Bächtelen sein Bestes und Tiefstes gegeben. Mit vorbildlicher Treue hat er in ihr gewirkt und sehr viele ehemalige Zöglinge, denen er den richtigen Weg weisen durfte, werden es ihm nicht vergessen. Viel Dankbarkeit durfte er ernten; aber auch Enttäuschungen blieben ihm nicht erspart. Doch seine abgeklärte Natur empfand wie der Dichter Eduard Mörike:

Herr, schicke, was du willst,
Ein Liebes oder Leides!
Ich bin vergnügt, daß beides
Aus deinen Händen quillt.

Am 19. Oktober 1938 hat dieses reiche Leben seinen Abschluß gefunden.